

## Neues aus der Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

Vom 16. bis 17. Oktober 2015 fand die dritte Nachwuchstagung „Bildung für nachhaltige Entwicklung – theoretische, konzeptuelle und empirische Perspektiven“ an der Freien Universität Berlin statt. Diese Tagung wurde von der Kommission Bildung für nachhaltige Entwicklung in der SIIIVE – vertreten durch Prof. Dr. Marco Rieckmann (Universität Vechta) und Prof. Dr. Susanne Menzel (Universität Osnabrück) – gemeinsam mit Prof. Dr. Inka Bormann (FU Berlin) organisiert und richtete sich an Nachwuchswissenschaftler/-innen, die zu Bildung für nachhaltige Entwicklung forschen. 22 Nachwuchswissenschaftler/-innen aus Deutschland und der Schweiz haben an der Tagung teilgenommen und hatten damit die Gelegenheit, ihre Promotionsprojekte zu präsentieren, zu diskutieren und Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Die Vorträge und Poster-Präsentationen der Nachwuchswissenschaftler/-innen ließen sich folgenden thematischen Schwerpunkten zuordnen: Hochschule und (Bildung für) nachhaltige Entwicklung; Schule und (Bildung für) nachhaltige Entwicklung; (Bildung für) nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft; Nachhaltigkeit, Ästhetik und Wohlbefinden. Zudem sah das Programm zwei Hauptvorträge vor: Keynote 1: „Institutionalisierung von BNE(-Forschung) und aktuelle Ausprägungen der BNE-Forschung“ (Prof. Dr. Inka Bormann, FU Berlin); Keynote 2: „Normativ-ethische Fragen im Kontext von Bildung und Nachhaltiger Entwicklung“ (Prof. Dr. Franziska Bertschy, PH Bern; Prof. Dr. Christine Künzli David, PH FHNW, Schweiz). Neben den bereits genannten Professor/inn/en wirkte auch Prof. Dr. Matthias Barth (Leuphana Universität Lüneburg) mit Fragen und Anmerkungen per Skype-Schaltung an der Tagung mit.

Prof. Dr. Marco Rieckmann

*Prof. Dr. Marco Rieckmann*

## Dialogforum zum Thema „neue Ziele für nachhaltige Entwicklung – Was bringen die SDGs für Deutschland und die Welt?“

Beim Gipfel der Vereinten Nationen (UN), der Ende September 2015 stattfand, verabschiedeten Staats- und Regierungschefs ein neues globales Rahmenwerk für Nachhaltigkeit und Entwicklung. Die 2030-Agenda mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) soll für die kommenden fünfzehn Jahren die staatlichen Bemühungen leiten, um weltweit Hunger und Armut zu überwinden, Geschlechtergerechtigkeit herzustellen, den Klimawandel einzudämmen und den übermäßigen Ressourcenkonsum zu verringern. Im Rahmen einer halbtägigen Dialogveranstaltung widmeten sich der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) und die Friedrich Ebert-Stiftung (FES) einer ersten Bewertung der neuen Agenda und gingen den Herausforderungen nach, die deren Umsetzung in und

durch Deutschland mit sich bringt. An der Veranstaltung nahmen rund 100 Personen aus den Bereichen Entwicklung, Umwelt und Soziales sowie den Gewerkschaften teil.

Dr. Imme Scholz, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, beleuchtete in einem einführenden Vortrag die neuen Ziele unter der Frage: „Die Ziele für nachhaltige Entwicklung – eine transformative Agenda?“ Sie hob unter anderem heraus, dass die Agenda die politische Dimension nachhaltiger Entwicklung anerkennt und dass sie auf einem breiten internationalen Konsens beruht. Letzteres gäbe für alle Staaten die Möglichkeit, Anknüpfungspunkte bei der Umsetzung zu finden. Sie strich heraus, dass die Agenda für alle Staaten gleichermaßen gelte. In diesem Zusammenhang verwies sie auf die Notwendigkeit von Verände-

rungen in Deutschland und der Europäischen Union, insbesondere was unsere nicht nachhaltige Produktions- und Konsumweise und unseren damit einhergehenden großen ökologischen Fußabdruck angeht. Bei uns müsse sich die Universalität jetzt auch in den „harten“ Politikbereichen, wie Wirtschaft und Handel zeigen. Für das Erreichen der Ziele sei eine kohärent auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Politik ausschlaggebend. Schließlich sollte bei der nationalen Umsetzung an das hohe Ambitionsniveau, das die Bundesregierung im internationalen Prozess gezeigt hat, angeknüpft werden.

In der ersten Diskussionsrunde tauschten sich die Podiumsteilnehmer/-innen über die Frage „Schafft die neue Agenda globale Gerechtigkeit?“ aus. Auf dem Podium vertreten waren Dr. Ingolf Dietrich, der Leiter der Sondereinheit „Nachhaltige Entwicklungsziele“ beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Dr. Bärbel Kofler, entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion und Birgit Dederichs-Bain, Senior Advisor bei der Welthungerhilfe. Das Podium und auch die Beitragenden aus dem Publikum waren sich weitgehend einig in der positiven Bewertung der 2030-Agenda als wichtiges Instrument zum Erreichen nachhaltiger Entwicklung. Ob die neue Agenda zu globaler Gerechtigkeit beitrage, hänge schließlich von ihrer Umsetzung ab. Deutlich gemacht und problematisiert werden müssten vor allem die Widersprüche, die sich in der Agenda auftun und dem Ziel globaler Gerechtigkeit entgegen wirken könnten. Die Überwindung sozialer Ungleichheit ziehe sich zwar als Motiv durchweg durch den Zielkatalog. Die sich im Kontext der Zielerreichung auftuenden Verteilungskonflikte, beispielsweise bei der Finanzierung oder der Ressourcennutzung, würden aber bislang nicht ausreichend in den Blick genommen. So sei das Ziel des dauerhaften, nachhaltigen Wirtschaftswachstums mit der Einhaltung der planetarischen Belastungsgrenzen nicht vereinbar. Viel hänge auch von der

noch ausstehenden Bestimmung der Indikatoren zur Überprüfung der Ziele ab, denn deren Reichweite kann nochmals signifikante Auswirkungen auf die bislang nur vage formulierten Ziele haben. Auch der noch nicht feststehende globale Überprüfungsmechanismus werde für die politische Relevanz der 17 Ziele und 169 Unterziele bedeutsam sein.

In der zweiten Diskussionsrunde ging es dann um die „Herausforderungen bei der Umsetzung der Ziele in und durch Deutschland“. Hier diskutierten Andreas Jung, CDU-Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung, Stephan Contius, Leiter des Referats Vereinte Nationen, Post-2015 Agenda, Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern, Christian Woltering, Referent für fachpolitische Grundsatzfragen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband und Dr. Klaus Seitz, stellvertretender Vorsitzender von VENRO. Übereinstimmung herrschte bei den Podiumsgästen und dem Publikum darüber, dass Deutschland im Vergleich zu den meisten anderen Ländern schon über eine gut ausgebaute Nachhaltigkeitsarchitektur verfügt. Für die Umsetzung der SDG müsste sie aber noch deutlich gestärkt werden. Dies gelte insbesondere hinsichtlich der Verankerung der Ziele in den Ressorts und bei der Gesetzgebung. Als zentrale Herausforderungen sahen viele, dass sich die Nachhaltigkeitsdebatte weiterhin vornehmlich in Fachkreisen abspiele und eine breite gesellschaftliche Beschäftigung mit der 2030-Agenda dringend nötig sei. Für zivilgesellschaftliche Organisationen biete die Agenda Ansatzpunkte bei der Lobbyarbeit für Menschenrechte und für nachhaltige Entwicklung. Auch wenn die Agenda Partnerschaften von Staaten, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft als zentrales Instrument der Umsetzung herausstelle, sei sie primär ein Referenzrahmen staatlichen Handelns.

*Dr. Sonja Grigat, Referentin Politik, Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) e.V.*

s.grigat@venro.org